

# Zusammenarbeit verschiedener Professionen

## Schule gestaltet die Arbeit gemeinsam mit Offener Kinder- und Jugendarbeit

**Eine gebundene Ganztagschule ist eine Institution, in der ehemals getrennte soziale Einrichtungen zusammenarbeiten. Wie können die unterschiedlichen Professionen ihre Differenzen für die gemeinsame Arbeit nutzen? Wie kann Kooperation im Netzwerk gelingen? Wie können größere und kleinere Partner so aufeinander zugehen, dass die jeweiligen Kompetenzen unter veränderten Bedingungen zum Tragen kommen?**

### I. Perspektive der Schule

#### Der Aufbau eines Netzwerks

Mit der Einführung der Ganztagschule an der Grundschule Thadenstraße bietet sich 2011 die Chance, die Vielfalt unseres Stadtteils pädagogisch stärker zu nutzen und zu verzahnen. Ergebnis unserer Bemühungen ist, dass sich Menschen aus verschiedenen Institutionen im Stadtteil, die mit den Kindern unserer Schule arbeiten, an einen Tisch setzen und über neue Wege zur Entwicklung und Förderung der individuellen Fähigkeiten jedes einzelnen Kindes nachdenken. Auch bisher zeitlich und räumlich voneinander getrennte Lernorte werden aufgehoben.

Dafür haben wir folgendes Leitziel formuliert:

*Für alle Kinder eine gute Lernumgebung schaffen, in der sie mit ihren Stärken und Handicaps in der Ganztagschule leben, lernen und sich weiterentwickeln können. Schule als entwicklungsförderliche Einrichtung verstehen wir als eine Einrichtung, die in ihrer pädagogischen Arbeit über den Unterricht*

*hinausgeht. Dafür bedarf es einer institutionellen Verzahnung aller.*

Um die Aufgabe voranzubringen, die Zusammenarbeit der verschiedenen Institutionen dieses komplexen Handlungsfeldes zu steuern, nehmen wir Kontakt zu den Verantwortlichen auf und führen über viele Wochen Gespräche. Es entsteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Kooperationspartner der Schule, dem Jugendhilfeträger SME e.V., und der pädagogischen Leiterin des Hauses der Familie. Es zeigt sich aber auch, wie schwer es wirklich ist, alle im Detail auf dem Laufenden zu halten und in den Prozess einzubeziehen.

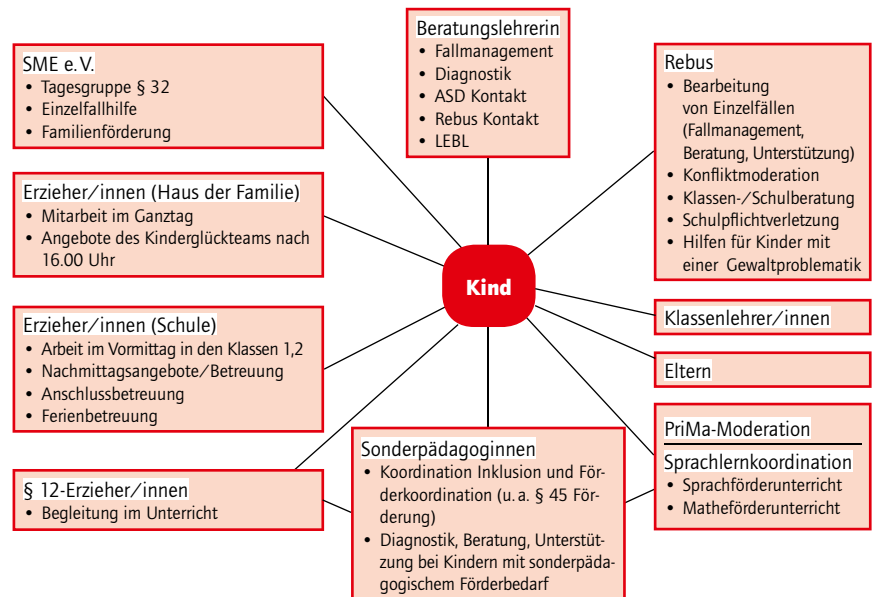
Hilfreich für unsere Koordination ist die Entwicklung einer Übersicht über unser Netzwerk (siehe Abb.) und der Entwurf von Standpfeilern der »Sozialarbeit« an unserer Schule. Schwierigkeiten zeigen sich trotz vieler Gespräche und größtmöglicher Transparenz darin, dass es z. T. grundsätzlich andere Ansätze der Netz-

werkgestaltung und andere Auffassungen gibt, mit neuen Partnern Kooperationen einzugehen, und in der Bereitschaft, übliche Arbeitswege neu zu denken.

### Die Struktur der Zusammenarbeit

Wie gut, dass ein halbes Jahr nach dem Beginn unserer koordinativen Aufgabe die von uns eingerichtete große Expertenrunde, die Koordinationsrunde, erstmals zusammen tagt. Hier legen wir die Struktur unserer zukünftigen gemeinsamen Arbeit fest: Alle sechs Wochen findet ein Treffen in Anwesenheit der wichtigsten Netzwerkpartner statt, bei dem ein Austausch auf Augenhöhe die Möglichkeit für jeden bietet, die Arbeit mitzugestalten. Folgende Fragen stehen u. a. im Zentrum unserer Arbeit:

- Welche Strukturen braucht es, um sinnvoll mit dem Kind zu arbeiten und direkt auf kurzem Wege Förder- und Hilfemaßnahmen zu beschließen? Und wie bewähren die Strukturen sich?



Koordination »Unser Netz ums Kind« – Schule Thadenstraße. Stand März 2012

- Wie können die verschiedenen Professionen sinnvoll eingesetzt werden?
- Wie werden Konflikte bearbeitet?

### Verschiedene Professionen in der Zusammenarbeit

In vielen Gesprächen zeigt sich, dass ein Zusammenarbeiten von unterschiedlichen, aber auch sehr ähnlichen Professionen zu Verunsicherung und Ängsten führen kann. Neue Strukturen bringen neue Aufgabenbereiche mit sich und die üblichen Arbeitsfelder sind plötzlich nicht mehr so eindeutig von den anderen abzugrenzen. Die Bereitschaft, Kompromisse einzugehen und beschlossene Dinge als veränderbar zu begreifen und der Praxis anzupassen, hilft weiterzugehen. Ein wesentliches Ergebnis ist die Verteilung der Fallverantwortlichkeiten, womit alle Professionen in diesem Bereich ihren Platz finden und die Arbeit beginnen kann.

Eine gute Zusammenarbeit braucht auch feste Teamzeiten, die sich im Stundenplan wiederfinden. Es sind die unterschiedlichen Arbeitszeiten der Erzieher und Erzieherinnen, der Sozialpädagogin und Lehrkräfte zu berücksichtigen und auch die z. T. unterschiedlichen Standorte, die aus der Kooperation erwachsen. Diese Aufgaben neben dem Tagesgeschäft zu bewältigen, verlangt von allen Beteiligten viel Einsatz. Es ist wichtig für den Erfolg unseres Netzwerkes, dass Schule sich die Zeit nimmt, um derartige Umgestaltungsprozesse, die von vielen motivierten Teilnehmern begleitet werden, zu realisieren. Grundsätzlich hat uns dabei die Zuteilung von Funktionszeiten für die koordinative Arbeit geholfen. Neben den strukturellen Fragen widmen wir uns nun den konzeptionellen Fragen und freuen uns auf den weiteren Weg der Entwicklungsarbeit!

*Thomas Niklas ist Schulleiter, Ulla Bangen und Carola Roes sind Lehrerinnen und Koordinatorinnen der Schulsozialarbeit in der Grundschule Thadenstraße.  
Thadenstraße 147, 22767 Hamburg  
E-Mail: thomas.niklas@bsb.hamburg.de  
ullabangen3@alice-dsl.net  
carolaroes@web.de*

## II. Perspektive der Offenen Kinder- und Jugendarbeit

### Neue Angebotsformen in der Ganztagschule

Als vor nunmehr zwei Jahren festgelegt wurde, dass die Schule Thadenstraße gebundene Ganztagschule werden würde, war auch für uns als Träger klar, dass wir unsere Weichen neu stellen würden. Bisher arbeitete das Kinderglück als klassische offene Einrichtung im Stadtteil St. Pauli – seit dem Einzug unter das Dach vom Haus der Familie bauten wir kontinuierlich den Pädagogischen Mittagstisch auf, an dem im letzten Jahr seiner Existenz 60 Kinder teilnahmen – zu 90% Grundschulkinder der Grundschule Thadenstraße. Mit Wegfall des Pädagogischen Mittagstisches – die Kinder sind nun bis 16 Uhr in der Schule versorgt – mussten wir uns entweder nach neuen Arbeitsfeldern umsehen oder uns in den Ganztags einklinken. Wir haben uns für die verbindliche Kooperation mit der Schule entschieden mit der Absicht, all die Elemente, die wir bisher geleistet haben, in den Schulalltag einzubringen und so auch mit unserer Zielgruppe weiter zu arbeiten. Teile des Bereiches, der früher klassisch nach 13 Uhr lief, sollten nun in den Schulalltag integriert werden: Freizeit-, Förder- und Unterstützungsangebote, Gruppenarbeiten, Mittagessenbetreuung und vieles mehr.

### Wie sieht das in der Praxis aus?

Jeder Schüler und jede Schülerin kann ab der 2. Klasse an zwei Nachmittagen in der Woche einen Kurs wählen. Dieser Kurs findet entweder in der Schule oder im Haus der Familie statt. Mit Wahl des Kurses am außerschulischen Lernort entscheiden sich die Schülerinnen und Schüler, diesen kompletten Nachmittag bei uns zu verbringen. Das fängt damit an, dass wir mittags gemeinsam im großen Trupp zum Haus der Familie »marschieren«, dort das vom Küchenprojekt bereitete Mittagessen verzehren und die Mittagsfreizeit gemeinsam verbringen. Hier können sich die Kinder wie in der Schule bestimmten Freizeitangeboten zuordnen: Sport, Basteln, Ruheraum, Spiele, Disko. Um 14 Uhr geht es dann in den Kurs, der verbindlich über ein halbes Schuljahr läuft. Nach dem Halbjahr kann neu gewählt werden. Themen sind hier: Radiogruppe und Radio online, Theater- und Sportgruppen, Schmuckwerkstatt und vieles mehr. Nach den Kursen ist noch einmal Freizeit und um 16 Uhr Schulschluss, doch die Kinder und Eltern können auch noch weiter im Offenen Bereich bleiben. Wir haben unsere Öffnungszeiten in den Abend und am Samstag ein wenig erweitert und nach einer anfänglich schwachen Phase, weil viele dachten, wir wären jetzt nur noch Schule, hat sich der Offene Bereich wieder zu dem entwickelt, was er sein soll: Anlaufpunkt für alle Kinder aus dem Stadtteil mit vielen interessanten Möglichkeiten. Die Ferienzeiten haben nun an Bedeutung gewonnen: ein interessantes Ferienprogramm mit Ausflügen und paralleler Öffnung hat viel Zulauf und ist für unsere traditionelle Besucherschaft passend. Wir erheben einen Eigenbeitrag von in der Regel 1,- € pro Ausflug.

### Zwei getrennte Systeme?

Es war nicht das Ziel, zwei parallele Welten beizubehalten. Deshalb wurde in der Planung an einem personellen »cross-over« in der Schulzeit gearbeitet: Mitarbeiter aus der OKJA sind auch in der Schule, betreuen dort Mittagessen und Freizeitangebote, geben dort Kurse, während gleichzeitig Lehrerinnen im selben Programm im Haus der Familie präsent sind. Was sich zunächst in der Theorie als schwierig abzeichnete, hat sich in der Praxis hervorragend bewährt. Nur in der direkten Zusammenarbeit – wenn sie dann von beiden Seiten gewollt ist – kann die vielbeschworene Kooperation auf Augenhöhe realisiert werden. Wenn beide Professionen offen aufeinander zugehen und die jeweiligen Kompetenzen wertschätzen, ist es möglich, auch als kleinerer Partner – und das sind wir nun einmal im Vergleich zur Schule – die Arbeit unter so stark veränderten Bedingungen befriedigend fortzusetzen.

*Dagmar Mein, Kinderglück im Haus der Familie.  
E-Mail: Dagmar.Mein@das-haus-der-familie.de*

*Rüdiger Kuehn, Geschäftsführer vom Haus der Familie im Stadtteil St. Pauli.  
E-Mail: ruediger.kuehn@sme-jugendhilfezentrum.de*

*Links: www.radiofuechse.de  
www.das-haus-der-familie.de*